

*Die Apostel baten den Herrn:*

*„Stärke unseren Glauben!“*

*Der Herr erwiderte:*

*„Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn,*

*würdet ihr zu dem Maulbeerbaum hier sagen:*

*„Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden,*

*und verpflanz dich ins Meer!“,*

*und er würde euch gehorchen.“*

*Lukasevangelium 17, 5-6*

*(Einheitsübersetzung)*

Wieder einmal so eine Stelle, in der Jesus nicht sehr sympathisch auftritt.

Auf ein ernstgemeintes Anliegen seiner engsten Freunde reagiert er mit einer patzigen Antwort, die mir in zweierlei Hinsicht Probleme bereitet: Zum einen putzt er die Apostel so richtig herunter und hält ihnen ihr Ungenügen vor Augen – ihr Glaube sei ja noch nicht einmal so groß wie das sprichwörtlich kleine Senfkorn.

Zum anderen kann ich wenig mit der Vorstellung anfangen, der Glaube wäre dazu da, irgendwelche Wunder vorzuführen – am allerwenigsten Zauberkunststücke mit fliegenden Bäumen.

Oft will Jesus allerdings mit einer irritierenden oder provozierenden Antwort die an ihn gestellte Frage oder Bitte *ad absurdum* führen. Und vielleicht ist das auch hier der entscheidende Gedanke: Beim Glauben kommt es gar nicht auf „Stärke“ oder „Größe“ an.

Glaube ist ja nicht einfach eine spezielle Kraft, um übermenschliche Leistungen zu vollbringen. Ebenso wenig die Fähigkeit, strikt an Überzeugungen und Handlungsweisen festzuhalten, egal wieviel dagegensprechen mag.

Glaube ist – so denke ich – vielmehr eine Lebenshaltung, die sich auf die verborgene oder überraschende Gegenwart Gottes in den Dingen und Menschen um uns herum einlässt. Ein solcher Glaube darf klein, schwach und verletzlich sein – vielleicht ist das manchmal sogar der „wirkungsvollere“ Glaube. Bestimmt aber ist es auch ein Glaube, der letztlich etwas bewegt.